

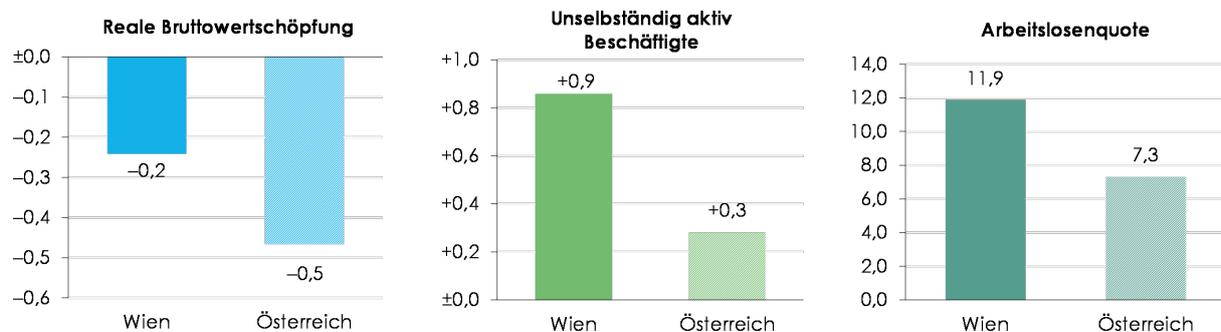
# Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose für Wien (März 2025)

Peter Huber, Philipp Piribauer

## Auf den Punkt gebracht: Konjunktur- und Arbeitsmarktprognose

- Laut der WIFO-Frühjahrsprognose wird die österreichische Wirtschaft im Jahr 2025 um 0,3% und die Bruttowertschöpfung um 0,5% schrumpfen. Die Beschäftigung wird um 0,3% zulegen und die Arbeitslosenquote auf 7,3% klettern. Mit einem (erstmal seit drei Jahren) positiven Wirtschaftswachstum ist erst 2026 zu rechnen.
- Die bisher verfügbaren Kennzahlen zur Entwicklung im Jahr 2025 zeigen eine anhaltende Bevorzugung Wiens beim Wertschöpfungswachstum und (noch stärker) bei der Beschäftigungsausweitung.
- Die Wertschöpfung wird in Wien 2025 zwar um 0,2% zurückgehen, die Beschäftigung aber um 0,9% wachsen. Die Arbeitslosenquote wird auf 11,9% steigen. Damit geht in Wien die Wertschöpfung um 0,3 Prozentpunkte weniger stark zurück als im Bundesdurchschnitt, während die Beschäftigung um 0,6 Prozentpunkte stärker wächst.

Abbildung 1: Übersicht zur Prognose für das Jahr 2025



Q: WIFO-Berechnungen.

## Übersicht 1: Konjunkturprognose

	Wien		Österreich	
	2024	2025 <sup>1)</sup>	2024	2025 <sup>2)</sup>
	Veränderung gegen das Vorjahr in %			
Bruttowertschöpfung <sup>3)</sup> , real	-0,2	-0,2	-1,4	-0,5
Unselbständig aktiv Beschäftigte	+1,1	+0,9	+0,2	+0,3
	Arbeitslose in % der unselbständigen Erwerbspersonen			
Arbeitslosenquote	11,4	11,9	7,0	7,3

Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WDS – WIFO-Datensystem, Macrobond, WIFO-Berechnungen. – <sup>1)</sup> Berechnung April 2025. <sup>2)</sup> Werte von der nationalen WIFO-Konjunkturprognose März 2025. <sup>3)</sup> Vor Abzug der Gütersubventionen und vor Zurechnung der Gütersteuern. Ohne Land- und Forstwirtschaft. 2024: Stand März 2025.

## 1. Nationales Umfeld: 2025 wird laut WIFO-Frühjahrsprognose das dritte Rezessionsjahr in Folge

Österreichs Wirtschaft musste im vergangenen Jahr einen weiteren Rückschlag hinnehmen. Das Bruttoinlandsprodukt (BIP) schrumpfte nach einem Rückgang von 1% im Jahr 2023 erneut deutlich um 1,2%, die Bruttowertschöpfung ging nach –1,2% im Jahr 2023 um –1,4% im Jahr 2024 zurück. Besonders im zweiten Halbjahr 2024 beschleunigte sich der wirtschaftliche Abschwung. Auch die Konjunkturindikatoren des WIFO, die auf Umfragen unter Industrie-, Bau- und Dienstleistungsunternehmen basieren, zeigen bislang keine Anzeichen einer Trendwende.

Die Ergebnisse des WIFO-Konjunkturtests vom März 2025 verdeutlichen eine Seitwärtsbewegung bei den unternehmerischen Konjunktüreinschätzungen, die weiterhin überwiegend skeptisch bleiben. Der WIFO-Konjunkturklimaindex blieb mit –6,7 Punkten (saisonbereinigt) auf dem Niveau des Vormonats. Während sich die gesamtwirtschaftlichen Lagebeurteilungen um 2,3 Punkte auf –6,4 Punkte verschlechterten, verbesserten sich die Konjunkturerwartungen um 2,4 Punkte. Dennoch verblieben sie mit –7,1 Punkten im pessimistischen Bereich. Das Konjunkturbild wird weiterhin von der schwachen Industriekonjunktur geprägt. Die WIFO-Konjunkturampel bleibt auf „Gelb“ und signalisiert eine stagnierende Dynamik auf niedrigem Niveau. Zusätzlich belastet die angekündigte Zollerhöhung der USA auf EU-Exportgüter die Stimmung.

Vor diesem Hintergrund wurden die Wachstumsprognosen für 2025 deutlich nach unten korrigiert. Das WIFO rechnet mit einem weiteren Rückgang der heimischen Wirtschaftsleistung um 0,3% und der Bruttowertschöpfung um 0,5%. Besonders stark betroffen ist erneut die Industrie, deren Bruttowertschöpfung voraussichtlich um 3% sinken wird. Die schwache Export- und Investitionsdynamik setzt der Branche weiterhin zu: Die realen Exporte dürften um 0,9% und die realen Bruttoanlageinvestitionen um 0,7% zurückgehen. Positive Impulse werden hingegen vom Bauwesen und dem Konsum erwartet. Die Bauwirtschaft dürfte bereits in der ersten Jahreshälfte 2025 die Talsohle durchschreiten. Die im Jahr 2024 beschlossene Wohnbauintiative wird ab dem zweiten Halbjahr 2025 die Nachfrage stützen und ihre volle Wirkung im Jahr 2026 entfalten. Zudem wird ein weiterer Rückgang des Zinsniveaus erwartet, wodurch das Bauwesen ab 2026 einen deutlicheren positiven Beitrag zur Gesamtwirtschaft leisten könnte. Der private Konsum soll aufgrund einer sinkenden Sparquote 2025 moderat um 0,2% zulegen.

Eine nachhaltige wirtschaftliche Erholung wird erst ab Mitte 2025 erwartet, wenn sich die Konjunktur in der EU stabilisiert und die Exportnachfrage anzieht. Laut WIFO-Frühjahrsprognose wird Österreichs Wirtschaft im Jahr 2026 erstmals seit drei Jahren wieder wachsen und einen Anstieg des BIP und der Bruttowertschöpfung um 1,2% verzeichnen. Dieses Wachstum könnte durch fiskalische Stimuli in Deutschland und der EU zusätzlich gestärkt werden.

Trotz der Rezession dürfte die unselbständig aktive Beschäftigung im Jahr 2025 leicht um 0,3% zunehmen. Allerdings wird das Arbeitsvolumen aufgrund reduzierter Arbeitszeiten je Beschäftigungsverhältnis sinken. Erst im Jahr 2026 wird ein stärkerer Beschäftigungsanstieg von 0,8% erwartet, was auch das Arbeitsvolumen wieder wachsen lassen sollte. Die Arbeitslosenquote wird sich im Jahr 2025 leicht auf 7,3% erhöhen und erst im Jahr 2026 auf 7,1% zurückgehen.

## Übersicht 2: **Hauptergebnisse der Konjunkturprognose für Österreich (März 2025)**

Kennzahl	2021	2022	2023	2024	2025	2026
	Veränderung gegen das Vorjahr in %					
Bruttoinlandsprodukt, real	+4,8	+5,3	-1,0	-1,2	-0,3	+1,2
Bruttowertschöpfung gesamt	+4,4	+6,1	-1,2	-1,4	-0,5	+1,2
Herstellung von Waren	+10,9	+6,7	-1,8	-5,5	-3,0	+2,3
Handel	+4,5	+0,7	-5,7	-1,7	+0,0	+1,4
Private Konsumausgaben <sup>1)</sup> , real	+4,8	+4,9	-0,5	+0,1	+0,2	+1,4
Dauerhafte Konsumgüter <sup>2)</sup>	+6,4	-4,5	-5,4	+0,6	+0,5	+1,5
Bruttoanlageinvestitionen, real	+6,0	+0,4	-3,2	-3,4	-0,7	+1,8
Ausrüstungen <sup>3)</sup>	+7,7	+1,9	+2,4	-1,8	-1,6	+1,9
Bauten	+4,1	-1,3	-9,3	-5,4	+0,5	+1,6
Exporte, real	+9,5	+10,0	-0,4	-4,3	-0,9	+1,7
Warenexporte, fob	+12,4	+6,0	-0,4	-5,9	-1,5	+1,0
Importe, real	+14,1	+7,1	-4,6	-5,0	-0,2	+2,1
Warenimporte, fob	+14,8	+3,0	-7,4	-7,1	-1,2	+2,0
Bruttoinlandsprodukt, nominell	+6,8	+10,3	+5,6	+1,8	+2,2	+3,3
Mrd. €	406,23	448,01	473,23	481,94	492,37	508,50
Leistungsbilanzsaldo, in % des BIP	1,7	-0,9	1,3	2,2	1,9	1,4
Verbraucherpreise	+2,8	+8,6	+7,8	+2,9	+2,7	+2,1
BIP-Deflator	+1,9	+4,8	+6,6	+3,1	+2,4	+2,0
Finanzierungssaldo des Staates <sup>4)</sup> , in % des BIP	-5,7	-3,3	-2,6	-4,1	-3,3	-3,5
Unselbständig aktiv Beschäftigte <sup>5)</sup>	+2,5	+3,0	+1,2	+0,2	+0,3	+0,8
Arbeitslosenquote <sup>6)</sup> , in %	8,0	6,3	6,4	7,0	7,3	7,1
Realwert des BIP pro Kopf <sup>7)</sup>	+3,8	+1,1	-1,9	-0,9	-0,6	+0,9
Armutsgefährdungsquote <sup>8)</sup> , in %	14,8	14,9	15,4	15,5	16,0	16,0
Einkommensquintilverhältnis <sup>9)</sup> , Verhältniszahl	4,3	4,3	4,5	4,5	4,5	4,6
Treibhausgasemissionen <sup>10)</sup>	+4,7	-6,0	-5,9	-2,8	-1,8	-1,4
Mio. † CO <sub>2</sub> -Äquivalent	77,53	72,84	68,55	66,61	65,43	64,53

Q: WIFO, Arbeitsmarktservice, Dachverband der Sozialversicherungsträger, OeNB, Statistik Austria, Umweltbundesamt, 2025 und 2026 Prognose. – <sup>1)</sup> Einschließlich privater Organisationen ohne Erwerbszweck. – <sup>2)</sup> WIFO-Berechnung anhand der Anteile der dauerhaften Konsumgüter nach dem Inlandskonzept. – <sup>3)</sup> Einschließlich militärischer Waffensysteme und sonstiger Anlagen. – <sup>4)</sup> Laut Maastricht-Definition. – <sup>5)</sup> Ohne Personen in aufrechtem Dienstverhältnis, die Kinderbetreuungsgeld beziehen bzw. Präsenzdienst leisten. – <sup>6)</sup> In % der unselbständigen Erwerbspersonen, nationale Definition. – <sup>7)</sup> Nominelles BIP deflationiert mit dem impliziten Preisindex der inländischen Verwendung. – <sup>8)</sup> Anteil der Personen in Privathaushalten mit einem verfügbaren Äquivalenzeinkommen unterhalb der Armutsgefährdungsschwelle (60% des nationalen verfügbaren Medianäquivalenzeinkommens), ab 2023: Prognose. – <sup>9)</sup> S80/S20: Verhältnis des gesamten verfügbaren Äquivalenzeinkommens der Bevölkerung in privaten Haushalten im obersten Einkommensquintil zu dem der Bevölkerung im untersten Einkommensquintil, ab 2023: Prognose. – <sup>10)</sup> 2023: Schätzung Umweltbundesamt, ab 2024: Prognose.

## 2. **Prognoseergebnisse für Wien: Der Wachstumsvorsprung Wiens gegenüber dem Bundesdurchschnitt wird sich im Jahresverlauf 2025 reduzieren**

Trotz der derzeit äußerst angespannten gesamtwirtschaftlichen Lage blieb Wien im Jahr 2024 gegenüber dem Rest des Bundesgebiets bevorzugt. Laut der aktualisierten WIFO-

Schnellschätzung zum regionalen Wertschöpfungswachstum schrumpfte die Wiener Wirtschaft im Jahr 2024 um lediglich 0,2%, während der österreichweite Rückgang bei 1,4% lag. Zudem stieg die unselbständig aktive Beschäftigung in Wien im Jahr 2024 um 1,1%, verglichen mit einem Anstieg von nur 0,2% im gesamten Bundesgebiet.

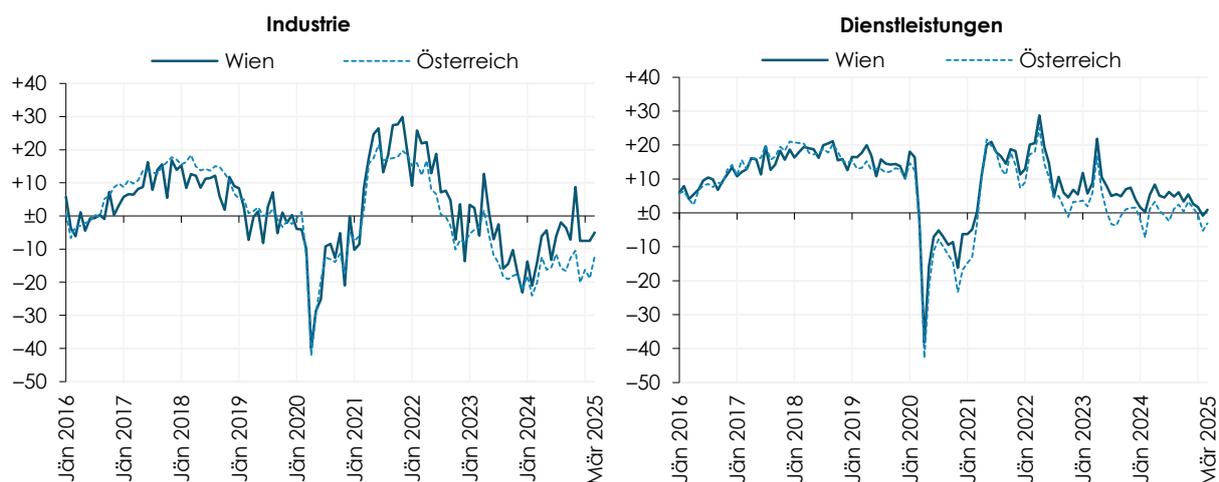
Die verfügbaren Daten für den bisherigen Jahresverlauf 2025 weisen ebenfalls auf eine anhaltende Bevorzugung Wiens hin. Die aktive unselbständige Beschäftigung wuchs in den ersten beiden Monaten dieses Jahres um 1,3% (Jänner) bzw. 1,2% (Februar), während die Zuwächse in ganz Österreich bei +0,3% (Jänner) bzw. +0,2% (Februar) lagen. Diese Entwicklung ist weiterhin auf die strukturelle Bevorzugung Wiens aufgrund des hohen Anteils an Dienstleistungen in der Stadt zurückzuführen.

Auch die Erwartungen der Wiener Unternehmer:innen bleiben sowohl im Dienstleistungssektor als auch in der Industrie optimistischer als im übrigen Österreich. Der vom WIFO berechnete Index der unternehmerischen Erwartungen lag bei Wiener Dienstleistungsunternehmen im März 2025 mit +0,9 Punkten um 4,0 Punkte höher als der österreichische Durchschnitt. In der Industrie überwogen zwar auch in Wien mit -5,0 Punkten die negativen Erwartungen, jedoch lag der Gesamtindex hier um 7,1 Punkte über dem österreichischen Durchschnitt.

Einzig die Arbeitslosenquote bleibt aufgrund des nach wie vor rasch wachsenden Arbeitskräfteangebots in Wien auf einem hohen Niveau. Im Februar 2025 lag sie bei 12,4% und damit um 4,3 Prozentpunkte über dem österreichischen Durchschnitt.

## Abbildung 2: WIFO-Konjunkturklimaindex der unternehmerischen Erwartungen

Saisonbereinigt, Indexwerte zwischen +100 und -100 Prozentpunkten



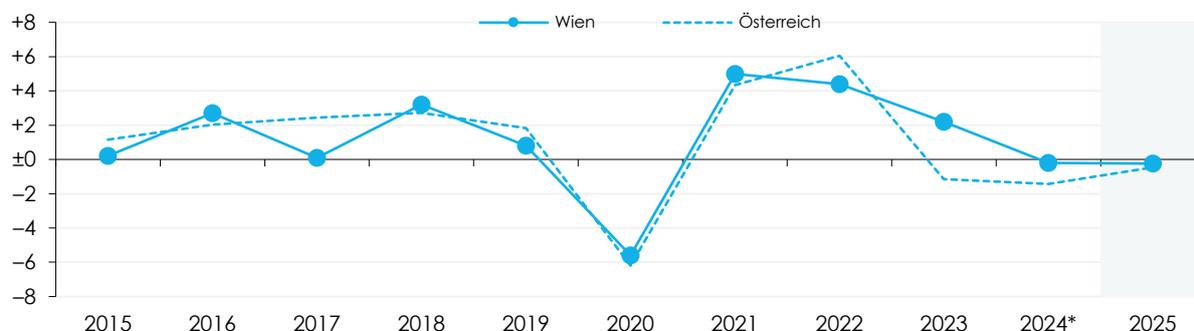
Q: WIFO-Konjunkturtest, Europäische Kommission, WIFO-Berechnungen. – Werte über 0 zeigen eine insgesamt positive Einschätzung der zukünftigen Entwicklung, Werte unter 0 zeigen eine negative Einschätzung an.

Angesichts des anhaltenden Wachstumsvorsprungs dürfte Wien auch 2025 in seiner wirtschaftlichen Entwicklung gegenüber dem österreichischen Durchschnitt bevorzugt bleiben. Dieser Vorsprung wird sich durch das erwartete Anspringen der Exportkonjunktur im zweiten Halbjahr 2025 im Jahresverlauf jedoch etwas verringern. Nach den Ergebnissen des WIFO-

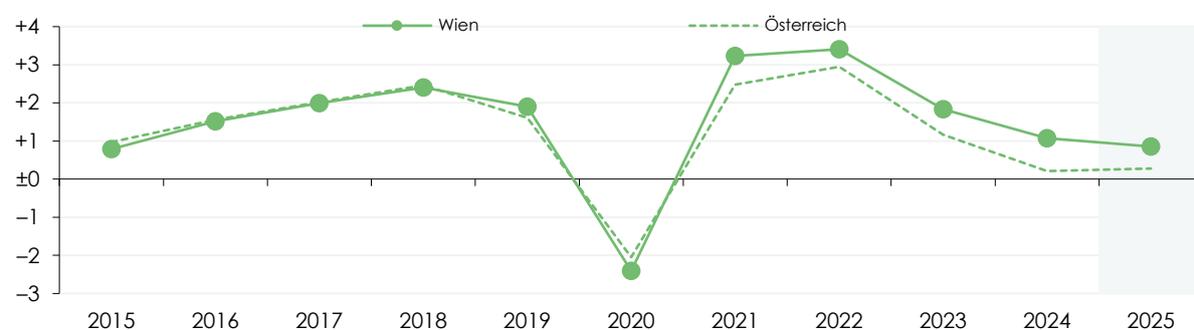
Prognosemodells wird die unselbständig aktive Beschäftigung in Wien 2025 voraussichtlich um 0,9% wachsen, was einem Zuwachs von 0,6 Prozentpunkten über dem Bundesdurchschnitt entspricht.

Abbildung 3: **Aktuelle Prognose – Wien und Österreich im Vergleich**

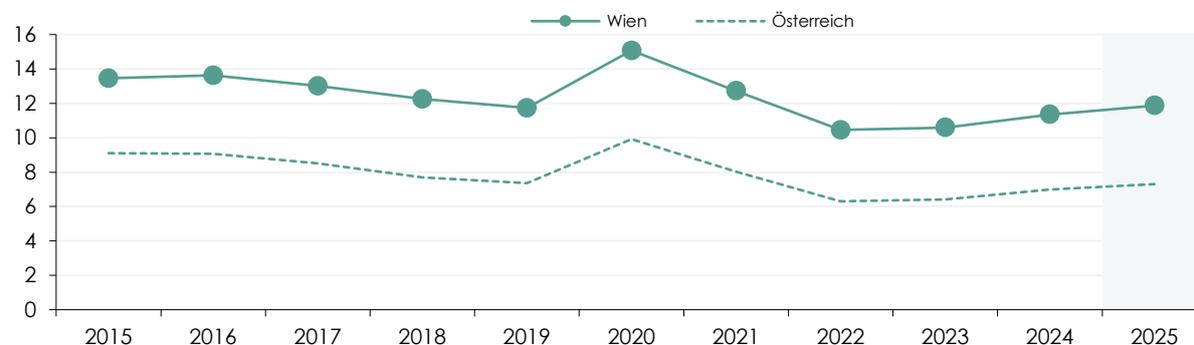
**Bruttowertschöpfung, real** (Veränderung gegen das Vorjahr in %)



**Unselbständig aktiv Beschäftigte** (Veränderung gegen das Vorjahr in %)



**Arbeitslosenquote** (in %)



Q: Arbeitsmarktservice Österreich, Dachverband der Sozialversicherungsträger, Statistik Austria, WDS – WIFO-Daten-System, Macrobond, WIFO-Berechnungen. – \* Stand März 2025. – 2025: Prognose.

Die Bruttowertschöpfung Wiens hingegen wird laut Prognose auch 2025 um 0,2% schrumpfen und damit um 0,3 Prozentpunkte weniger stark als im österreichischen Durchschnitt zurückgehen. Die Arbeitslosenquote wird im Jahresdurchschnitt 2025 bei voraussichtlich 11,9% liegen, was weiterhin ein hohes Niveau darstellt.

### **3. Prognoserisiken: Die Budgetpolitik Österreichs und die Handelspolitik der USA bleiben die zentrale Prognoseunsicherheiten**

Die größten Risiken für die Prognose liegen derzeit in der internationalen Konjunkturerwicklung. In den USA wurden umfangreiche wirtschaftspolitische Änderungen angekündigt, doch fehlt bislang eine klare Linie, die verlässliche Vorhersagen ermöglichen würde. Die geplante Zollerhöhung um 10 Prozentpunkte auf EU-Importgüter ab dem II. Quartal 2025 könnte den Handel zwischen der EU und den USA erheblich beeinträchtigen. Wien sollte von den am 2. April 2025 von der Trump-Administration angekündigten Zöllen aufgrund seines geringen Industrieanteils weniger stark betroffen sein als die Industriebundesländer Österreichs. Mit spürbaren Auswirkungen wäre nur in Teilbereichen (z.B. der pharmazeutischen Industrie), in denen Wien eine relevante Spezialisierung besitzt, zu rechnen.

Auch die expansiven EU-Maßnahmen im militärischen Bereich bleiben in Umsetzung und Timing vage. Deutschland hat als einziges Land konkrete Investitionspläne für Infrastruktur und Rüstung vorgelegt, inklusive Zeitrahmen und Budgetverteilung. Diese Investitionen werden 2025 voraussichtlich kaum spürbar sein und erst ab 2026 stimulierend wirken. Für Österreichs Wirtschaft werden die Effekte als moderat positiv eingeschätzt. In Wien, wo Unternehmen wie Rheinmetall MAN Military Vehicles und Steyr-Daimler-Puch Spezialfahrzeug angesiedelt sind, könnten sich die deutschen Investitionen in Militärfahrzeuge leicht überdurchschnittlich auswirken – allerdings ohne den Gesamteffekt für Österreich signifikant zu übertreffen.

Auch der Ukraine-Krieg bleibt ein zentraler Unsicherheitsfaktor. Die Prognose geht von fortgesetzten Kampfhandlungen und aufrechterhaltenen EU-Sanktionen gegen Russland aus. Die Neuausrichtung der US-Außenpolitik unter Trump – etwa mögliche Lockerungen gegenüber Russland – erhöht die geopolitischen Risiken zusätzlich und könnte Handelsströme sowie Energiepreise destabilisieren.

Auf nationaler Ebene stellen die fiskalischen Einsparungen Österreichs eine kritische Herausforderung dar. Das derzeit geplante Sparvolumen reicht nicht aus, um das Defizit unter die 3%-BIP-Marke zu drücken. Unberücksichtigte zusätzliche Maßnahmen könnten insbesondere arbeitsintensive Sektoren wie den öffentlichen Dienst oder Sozialleistungen treffen. Für Wien, als Hauptstadt mit hohem Anteil an Bundesbehörden und öffentlichen Einrichtungen, wären Kürzungen in diesen Bereichen besonders spürbar. Die regionalen Auswirkungen hängen jedoch stark von der Art der Sparmaßnahmen ab und bleiben derzeit schwer quantifizierbar.